

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 17

**Artikel:** "Haben Sie sich auch schon einmal eine Aufführung angesehen?" [...]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494503>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

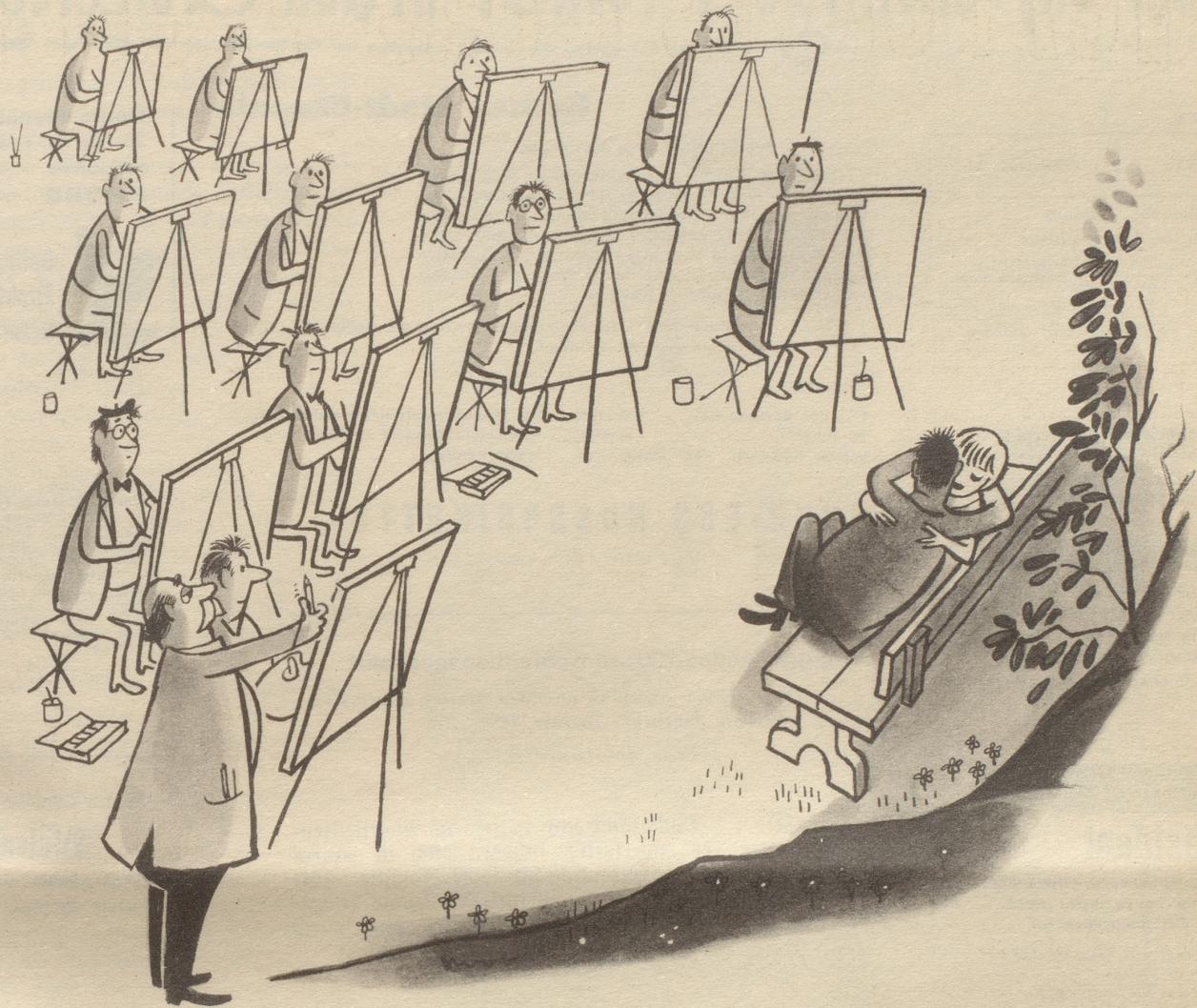
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Endlich allein!

«Haben Sie sich auch schon einmal eine Aufführung angesehen?» fragte ich, um die kurze Strecke mit ein paar Worten auszufüllen.

«O ja», antwortete er fröhlich, «aber das ist nichts für mich.» Er grinste mich an und rieb sich vergnügt die Hände, als käme jetzt etwas für ihn.

Aber da standen wir schon vor dem Eingang des Gastrofes, aus den hellerleuchteten Räumen zu beiden Seiten drang vielsprachiges Stimmen-gewirr. Meine Frau – ich sah es ihr an – war bereit nachzugeben, ich aber war entschlossen wie noch nie. Er hatte die Vorfreude, ich wollte die Freude haben. So hat dann jeder etwas gehabt. Also stellte ich mich vor den Egon auf, schmetterte ihm meine Hand hin und sagte:

«Herr Neuhöfer, jetzt sprechen wir Ihnen für Ihre liebenswürdige Begleitung unsern herzlichen Dank aus. Ich hoffe, daß Sie unsererwegen nichts versäumt haben, und wünsche Ihnen einen angenehmen Abend. Auf Wiedersehen!»

Harmlose Worte, aber steinhart und eiskalt.

Noch nie im Leben habe ich so gesprochen, aber es ging um die Rettung des ersten Abends.

Herr Neuhöfer stand betroffen wie ein Kind, dem man den Geburtstagstisch wieder wegnimmt.

«Guten Abend», stammelte er, und dann noch: «Guten Appetit.»

«Danke schön», antwortete ich milder, «Sie sind sehr liebenswürdig.» (Wie Du siehst, unterscheidet sich streng zwischen liebenswürdig und zu liebenswürdig. Das eine ist recht, das andere immer verdächtig.) Herr Neuhöfer machte eine

linkische Verbeugung, worauf wir uns in das gästliche Haus hineinbegaben.

Der Abend verlief dann ungefähr so, wie wir es erwartet hatten. Die interessanten Köpfe waren zwar in der Minderheit wie überall, aber es gab etwas zu sehen, und alles war gut. Nur eine bange Frage drückte ein wenig auf uns wie etwa

eine Gewitterwolke auf einen schönen Sommerabend. Das gute Herz, das alle Handlungen zu sabotieren droht, die nicht ihm entspringen, stellte uns nämlich die Frage: Habt ihr wohl recht getan, oder euch gar in ihm geirrt?

Das war die andere Seite dieses sonst, wie mir scheint, heiteren Erlebnisses. Sie verdirbt etwas den Spaß, aber seien wir realistisch auch in einem witzigen Blatt. In dieser Welt gibt es nur Späße, die verdorben werden können. Wer weiß, vielleicht wird einmal in Egon Neuhöfers Nachruf zu lesen sein: Wie so viele große Männer zeichnete auch ihn bis ins hohe Alter eine gewisse Kindlichkeit aus, die von den gewöhnlichen Sterblichen oft mißverstanden wurde ...

**Währschaft  
in Küche und Keller  
Braustube Hürlimann Zürich**  
am Bahnhofplatz